

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Beihpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 122.

Freitag, den 14. Oktober 1904.

40. Jahrgang

Wegen des Kirchweihfestes fällt die nächste Kro. ds. Blattes aus.

## Kudschau.

Seine Majestät der König hat der Frau Marie Verch in Höfen die Karl-Olga-Medaille in Silber verliehen.

Cannstatt, 13. Okt. Der Eingemeindungsvertrag mit Eutingen wurde heute vormittag von den bürgerlichen Kollegien in nichtöffentlicher Sitzung mit 19 gegen 8 Stimmen angenommen.

Magdld., 12. Okt. Durch Geisterbannen haben sich in den Monaten Juli, August und September die der Reinhardtischen Zigeunerbande angehörenden weiblichen Mitglieder zu Gattweiler betrügerisch nach und nach 3200 Mt. erschwindelt, darunter zahlreiche Einhundertmarkscheine und Goldstücke. Da es noch nicht gelungen ist, die Betrügerinnen beizubringen, so sollen nunmehr auf Anordnung des Landgerichts Tübingen die Mitglieder jener Bande und ihre Effekten bei Vertretern nach Einhundertmarkscheinen und Goldstücken durchsucht werden. Gegen die Verdächtigen hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht Tübingen einen Steckbrief erlassen.

Tübingen, 11. Okt. In der Frauenklinik kamen gestern Vierlinge zur Welt und zwar 4 Buben, von denen einer tot zur Welt kam, während die andern drei alsbald starben. Vierlingsgeburten zählen zu den größten Seltenheiten; 1902 wurden deren im ganzen Reiche drei gezählt, je 1 Knabe und 3 Mädchen; daneben allerdings auch eine Fünfstümmelgeburt (4 Knaben und 1 Mädchen). Drillinge sind häufiger; 1902 waren es in Deutschland 277.

Heilbronn, 10. Okt. Ein Submissionsergebnis, welches die Rechenkunst der beteiligten Handwerker nicht gerade in das günstigste Licht stellt, wurde bei der am letzten Freitag stattfindenden Vergabung der Malerarbeiten an 50 Häuser in dem abgebrannten Isfeld erzielt. Während ein Konsortium Heilbronner Malermeister, zu welchen die leistungsfähigsten Firmen gehören, nach reiflicher Erwägung aller vorteilhaften und nachteiligen Umstände glaubte, mit einem Angebot von 21 Prozent des Voranschlags ziemlich weit zu gehen, hat der größere Teil der Submittenten bewiesen, daß sie weder kalkuliert, noch die aufgelegten Bedingungen, falls sie überhaupt gelesen wurden, in den Bereich ihrer Berechnung gezogen haben. Wäre dies der Fall gewesen, so hätten nicht Abgebote bis zu 49 Prozent des Voranschlags gemacht werden können. Entweder waren die Betreffenden nicht in der Lage, die ohnehin

zum Teil niedrigen Preise im Voranschlag richtig zu beurteilen, oder sie haben überhaupt ins Ungewisse hinein abgeboten. Dieses Vorkommnis dürfte wieder eine Mahnung für den Handwerkerstand sein, den Schwerpunkt der Ausbildung nicht nur auf das praktische Können, sondern auch auf das Rechnen und Kalkulieren zu legen. Darauf sollte das Augenmerk aller Handwerker gerichtet sein, wenn die Hoffnung auf eine Besserung der Lage des Handwerkerstandes Platz greifen soll.

Forstheim, 12. Okt. Einen schrecklichen Tod erlitt gestern der 31jährige verheiratete Maurer Angelo Michle aus Welschtirol, als er einen steigbaren Kanalisationsröhren am Hohenriesenweg herabsteigen wollte. Nachdem er den schweren Schachtdeckel gehoben, blieb er beim Hinabgehen am Deckel hängen, der dadurch zurückschnappte und ihm den Schädel einschlug, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Baden-Baden, 10. Okt. Am Vorabend seiner Abreise besuchte der Kronprinz, wie allabendlich, das Konzert der ungarischen Hauskapelle im „Hotel Stephane“. Er fand Gefallen daran und ließ, nachdem er eine Weile zugehört hatte, seine Violine holen, begab sich zu den Musikern und spielte eine Stunde mit der Kapelle einige Musikstücke, unter anderem das Lieblingsstück seiner Braut. Zum Schluß schenkte der Kronprinz dem Dirigenten der Kapelle, Musikdirektor Babary, eine prächtige Busenadel mit Monogramm und Krone.

München, 11. Okt. Der Wettersturz, der plötzlich aufgetreten ist, erstreckt sich auf das ganze Alpengebiet und brachte nach Regenschauern reiten Schneefall. Aus den bairischen Alpen, aus dem Allgäu, aus Tirol und Salzburg werden heftige Schneefälle gemeldet. Die Temperatur ist auf 3 Grad unter Null gesunken. Lindau und Bregenz melden ebenfalls Neuschnee.

Aus Dresden wird berichtet: Die einst so blühende Handweberei in Plauen hat nun vollständig aufgehört. Der letzte Webermeister hat, da er keine Arbeit mehr fand, den Webstuhl zusammengeschlagen und so das einst so blühende Handwerk zu Grabe getragen. Noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es in Plauen gegen 1000 Webermeister, noch weit größer aber war die Zahl der Gesellen und Lehrlinge. Ältere Männer konnten sich bis in die letzte Zeit hinein noch ihr Brot durch die Handweberei verdienen. So vergeht die alte Handwerksheerlichkeit.

(Oberpräsident Voetticher über das Handwerk.) Der Oberpräsident v. Sach-

sen, Staatsminister v. Voetticher, hat in der Handelskammer von Magdeburg eine Rede über die Erhaltung des Handwerks gehalten. Der frühere Staatssekretär des Reichsamts des Innern führte u. a. aus, er zweifle nicht an der Zukunft des Handwerks. In den neunziger Jahren sei er an leitender Stelle dazu berufen gewesen, an der Organisation des Handwerks mit zu beraten. Schon damals habe er sich gesagt, nach alter Väter Weise werde das Handwerk nicht gehoben werden können; es müsse fortschreiten und jedes Mittel benutzen, um vollkommene Leistungen herzustellen, die dem Bedürfnisse und dem Geschmack angepaßt sind. Der Segen, der im Handwerk liege und allezeit darin liegen werde, sei der, daß gegenüber der Maschine die eigene persönliche Leistung gar nicht hoch genug eingeschlagen werden könne; dies sei ganz unumgänglich, wenn gutes und brauchbares geschaffen werden solle. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß die Maschine zu größeren Leistungen befähige, aber die eigene Idee, die der Handwerker seiner Arbeit einimpfe, das fortgesetzte Sinnen und Trachten, jedes Stück zu größerer Geltung zu bringen, das sei das, was keine Maschine ausführen könne. Wenn auch ein großer Teil des Handwerks von der Maschinenarbeit verdrängt worden sei, und wenn auch die Maschinen immer weiter ins Handwerk eindringen, niemals ersetzen sie das persönliche Einwirken des Handwerkers auf seine Werkstatt. In der richtigen Ausbildung der jungen Leute und im Zusammenschluß des Handwerks zu dem Zweck, etwas zu erringen, wo die Kraft des einzelnen nicht ausreiche, habe das Handwerk den richtigen Punkt erfaßt. Darin werde es auch von der Gesetzgebung unterstützt. Dies werde auch in Zukunft so sein, denn es würde eine wunderbare Regierung sein, die nicht fortfahre, auf diesem Wege die helfende Hand zu reichen. Darüber könne gar kein Zweifel obwalten, daß das Handwerk dem Volke erhalten werden müsse, weil es eine wesentliche Volkswohlfahrt sei.

Neapel, 6. Oktober. Die „Augsb. Abendztg.“ berichtet von einem Soldaten, namens di Maggio, der im Militärhospital als glücklicher Besitzer zweier Herzen erkannt worden ist. Außer dem üblichen Menschenherz in der linken Brust, besitzt Signor di Maggio noch ein zweites, stummes Herz im rechten Brustkasten. Man kann sich denken, mit welchem Stolz der verabschiedete Soldat die Röntgenphotographie seines Brustkastens zeigte. Natürlich suchte er aus seinen 2 Herzen Geld zu schlagen. Aber trotz seiner verdoppelten Liebesfähigkeit fand er doch

keine reiche Frau. Nun redeten ihm die Leute vor, er solle doch seinen staunenswürdigen Brustkasten auf den Todesfall verkaufen. In Amerika würde so was glänzend bezahlt. 50 000 Lire könne er sicherlich erzielen. Die Sache leuchtete dem Signor di Maggio ein. Aber er wartete nicht ab, bis er wirklich einen Kontrakt abgeschlossen hatte, sondern verbreitete in ganz Neapel das Gerücht, eine amerikanische Universität habe ihm 40 000 Lire für seinen Reichnam geboten. Das Geld müsse demnächst eintreffen. Viele Neapolitaner ließen sich in Erwartung des amerikanischen Geldschiffes zu ansehnlichen Darlehen an den doppelherzigen di Maggio bewegen, der nun einige Monate herrlich und in Freuden lebte und vor lauter Liebchäften mit seinen 2 Herzen kaum noch ausreichte. Schließlich aber wurden seine Geldgeber mißtrauisch. Sie nahmen di Maggio ernstlich ins Gebet, und da stellte sich heraus, daß die 40 000 amerikanischen Lire Schwindel seien. Jetzt tauchten sogar Zweifel an der Doppelherzigkeit des jungen Industrieritters auf, und er mußte sich von neuem durchleuchten lassen. Aber die beiden Herzen waren noch an Ort und Stelle. Dessen ungeachtet wurde der phänomenale Jüngling in Haft genommen und sieht seiner Verurteilung entgegen.

Petersburg, 12. Okt. Der Korrespondent der Birschewija Wjedomosti meldet aus Mukden: Am Montag vormittag entspann sich auf der ganzen Linie ein heftiger Artilleriekampf. Die Japaner zogen sich langsam nach Süden zurück. Gegen mittag gingen die Russen nach fünfständigem vorbereitenden Geschützfeuer in Schützenlinien zum Angriff über. Die Japaner begannen, ihre Flanken rasch zurückzuziehen, während sie ihre Mittelstellung hartnäckig verteidigten. Bei Jantai leisteten sie den erbittertesten Widerstand. Der Kampf endete erst nachts. Er hatte das Ergebnis, daß die Japaner aus einigen vorgeschobenen Stellungen bis zu den Kohlenruben von Jantai zurückgegangen. Der äußerste linke Flügel hält sich, wird aber voraussichtlich zurückgehen. Am 11. Okt. begann abermals Artilleriefeuer. Die Eisenbahn ist fast bis zum Bahnhof Jantai in den Händen der Russen. Die Station Jantai ist fast völlig zerstört.

Tokio, 11. Okt. Der japanische Küstenpanzer „Heizen“ ist, wie jetzt bekannt wird, am 18. Sept. in der Taubenbucht auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung wurden nur 2 Offiziere und 2 Mann gerettet, denen es gelang, eine Insel in der Nähe zu erreichen. Die Besatzung des „Heizen“ zählte 311 Mann. Das Fahrzeug war vorher für Spezialdienste bestimmt. Die Nachricht von diesem Unglücksfall ist bisher unterdrückt worden und durfte erst heute veröffentlicht werden.

Tokio, 11. Okt. Der Mikado (Kaiser) richtete einen Aufruf an sein Volk, worin er dasselbe zur Geduld und Standhaftigkeit ermahnt. Dabei sagt er u. a.: „Bis jetzt ist unsere Sache erfolgreich; aber da die endgültige Durchführung noch in sehr weiter Ferne liegt, ist es nötig, in der Verfolgung unserer Tätigkeit geduldig und ausdauernd zu bleiben und auf diese Weise nach der schließlichen Erfüllung unserer Vorsätze zu streben.“ — Die tapfere und zähe Verteidigung Port Arthurs dämpft die Siegeszuver-

sicht der Japaner ganz bedeutend. Man stellte sich — nach dem raschen Sieg über China — den Krieg mit Rußland leichter und weniger verlustreich vor, ist deshalb schwer enttäuscht.

### Lokales.

Wildbad, 13. Okt. Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin Charlotte sandte der hiesige Militärverein, wie alljährlich, ein Glückwunschtelegramm an seine hohe Gönnerin ab, worauf folgendes Danktelegramm einlief:

Schloß Friedrichshagen, 10. Okt. Vorstand Schmid des Militärvereins Wildbad. Ihre Majestät die Königin lassen, erireut über die dargebrachten Glückwünsche, gnädigsten Gruß und Dank übermitteln. Auf Allerhöchsten Befehl:

Rabinetsrat der Königin:  
Rübel.

### Vermischtes.

— Eine für Gastwirte folgenschwere Entscheidung zur Frage Hostpflicht für Unfälle hat kürzlich das Oberlandesgericht Celle gefällt. Nach dem in der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ mitgeteilten Tatbestande war eine Dame in der nur durch Außenlicht erleuchteten im Zugange zum Garten befindlichen Toilette verunglückt. Der Wirt beruht sich auf eigenes Verschulden der Klagenden, sie hätte sich nach der Toilette erkundigen müssen und würde zu dem im Garten selbst gelegenen, hell erleuchteten Bedürfnisraum verwiesen worden sein. Das Berufungsgericht hat ein Verschulden der Klägerin verneint. Für Damen, die ein vornehmes Restaurant besuchen, muß es höchst peinlich sein, gilt auch allgemein als nicht schicklich, ja direkt anstößig, das männliche Bedienungspersonal nach den Toiletten zu fragen, Damen pflegen nach diesen zu suchen. Das Klägerin, wie feststeht, vom Garten aus beim Schein des von dort in den Gang fallenden Lichtes das Wort Damentoilette an einer Tür und fand diese unverschlossen, so konnte sie unbedenklich annehmen, der Raum sei zur Benutzung für das Publikum freigegeben, wenn dies auch nicht die Absicht des Wirtes war. Sollte die Toilette für diesen Abend oder überhaupt in Zukunft den Gästen nicht mehr offen stehen, so war dies, da es sich durch örtliche Veränderung (Bauen) nicht von selbst ergab, deutlich erkennbar zu machen (Anschlags-tafeln, Versperren der Zugänge, Verschließen der Tür), der Umstand, die sonst zur Beleuchtung des Ganges besonders vorhandenen Gaslaternen seien nicht angezündet gewesen, läßt diese Absicht nicht erkennen, zumal da der Gang vom Garten aus genügend Licht empfing. Der Wirt ist demnach unbedingt hostpflichtig.

— (Warnung vor Loschwindlern.) Aus Amsterdam erhält der „Vorwärts“ folgende Zuschrift: Seit einiger Zeit warnen verschiedene Zeitungen, Polizeibehörden u. s. w. vor ausländischen, hauptsächlich Amsterdamer Loschwindlern; auch das Berliner (und das Frankfurter) Polizeipräsidium hat kürzlich verschiedentlich auf dieses Strauchrittertum aufmerksam gemacht und vor einer Beteiligung an den von jenen Hochstaplern arrangierten Serienlosgeellschaften gewarnt. Diese Serienlose und Prämienpapiere, auf die man Anteile und Promessen herausgibt, sind oftmals gar

nicht vorhanden. Aber auch, wenn sie tatsächlich existieren, müssen die Teilnehmer durchschnittlich das Mehrfache, oft das Zehnfache und noch mehr für sie bezahlen. In Nachen wurde vor einigen Wochen der Agent einer solchen Schwindelgesellschaft mit 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bestraft; auch sonst wurden in verschiedenen Städten sehr hohe Strafen verhängt. Aber immer noch lassen sich Leute, meistens Arbeiter, verlocken. Agenturen von diesen Gauern zu übernehmen, wie sich denn auch die von diesen „Banten“ geschöpften Leute größtenteils aus Arbeiterkreisen rekrutieren. Gegenwärtig zirkulieren Zeitungsbeilagen, welche Promessen auf Ottomanische Staatseisenbahnlose anbieten und wonach Bestellungen darauf von einem Herrn E. in der Jerusalemstraße in Berlin entgegengenommen werden. E. ist Agent der Prämien Effektenbank A.-G. zu Amsterdam; vor dieser Bank besonders kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Das ganze Unternehmen beruht auf Schwindel. Ihr Inhaber ist ein wegen Betrug oft vorbestrafter und aus Deutschland geflüchteter Gauner namens L. R. J. Strökel, der auch noch wegen seiner von den Niederlanden aus begangenen Betrügereien steckbrieflich von Deutschland aus verfolgt wird. Diese „Aktiengesellschaft“ arbeitet augenblicklich mit Zirkularen, die in einer Auflage von 3 Millionen hergestellt sind, sowie mit einem großen Heer von Agenten fieberhaft in allen Gegenden Deutschlands. Wenn seine sauer verdienten Groschen lieb sind, sehe sich vor. Jedenfalls aber nehme man keine Maßnahmen aus Amsterdam an.

— Ueber eine zahme Krähe wird mitgeteilt: Im vergangenen Frühjahr verschaffte sich der Bahnwärter der Kopfstation Vast bei Blankenburg o. S. eine junge Krähe aus dem Horst und zog sie groß, ohne ihr aber, als sie flügge war, einen Flügel zu stutzen. Der besiederte Hausgenosse und Freund flog daher frei auf der Station umher, die im Walde liegt. Das Interessante an dem Vogel war, daß er, wenn ein Harzzug die Station passierte, sich auf die Maschine setzte und entweder bis zur Station Blankenburg oder zu dem etliche 100 Meter höher liegenden Bielsstein-Tunnel mitfuhr, um unterwegs mit dem Maschinenpersonal dem er auch ein Freund geworden, Morgens und Nachmittags zu frühstücken, resp. zu vespern. Am Ende ihrer Fahrt, vor dem Tunnel oder Blankenburg, verließ die Krähe die Lokomotive, um leichtbeschwingt der lieben Heimat nachzueilien. — Während der Zugzeit besuchte sie einen Schwarm ihrer Stammverwandten und wurde zur allgemeinen Trauer von diesen jedenfalls als Spion betrachtet, derart mit Schnabelhieben traktiert, daß sie einging.

(Ein praktischer Arzt.) Der Doktor Meier erhält ohne vorausgegangene Bestellung von einem Zigarrenhause eines Tages einen Posten Zigarren laut beigelegter Rechnung zum Gesamtpreise von 15 Mk. zugesandt, mit der Bemerkung, daß dieselben ganz vortrefflich seien. Eine Probe bestätigte dies denn auch. Hierauf geht von dem Doktor an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfang von Ihnen 150 Stück unbestellte Zigarren zum Preise von 15 Mk. Als Gegenleistung übergebe ich Ihnen beifolgende 5 Rezepte à 3 Mk. = 15 Mk. Sie sind

zwar ebenfalls nicht bestellt, aber auch sehr gut. Hochachtungsvoll Dr. Meier, prakt. Arzt."

(Mittel gegen Trunksucht!) Seit einigen Wochen geht durch die deutsche Presse ein sehr großes, auffallendes Inzerat mit der fetten, verlockenden Ueberschrift: „Keine Trunksucht mehr!“ Empfohlen wird dann ein Pulver, das dem Opfer in Tee, Kaffee oder sonstigen Getränken beizubringen ist, worauf die Trunksucht sofort geheilt ist. Näheres durch das Institut E' Soda Paris. — Wieder ein Wundermittel, wie sie gegen Alkoholismus und Morphinismus alle Augenblicke neu ersehen; und doch immer der alte Schwindel. Bei der Analyse erwies sich nämlich dieses famose Mittel als Kalmuswurzel, Gentianwurzel und doppel kohlensaures Natron in pulverförmigem Zustand. Helfen tut es einmal nur dem Fabrikanten, der das Packetchen mit ungefähr 10 Mk. verkauft; bei diesem Preis würde das Kilo — es muß natürlich sehr lange genommen werden — etwa 350 Mk. kosten, während der reelle Preis ca. 40 Pfennige beträgt.

— Die bekannte Maggi-Gesellschaft in Berlin erhielt auf der allgemeinen Ausstellung für Gastwirtschaft, Hotelwesen, Kochkunst, Armeeverpflegung, Volkshygiene und Hauswirtschaft in Deventer D.-S. für ihre altbewährten Erzeugnisse wiederum die höchste Auszeichnung, nämlich die goldene Medaille der Stadt Deventer.

(Ein Hotel für Millionäre.) Vor einigen Tagen ist das prachtvollste und luxuriöseste Hotel, das es auf Erden gibt, das St. Regis-Hotel in der fünften Avenue zu Newyork, das John Jacob Astor gebaut hat, eröffnet worden. Der Bau, der 18 Stockwerke hoch ist, kostet mit seiner gesamten Einrichtung 30 Millionen Mark. Die Hallen und Korridore sind mit kostbarstem Marmor belegt; der ganze Bau ist völlig feuerfester. Nur die Allerreichsten der Reichen können hier wohnen, denn die Preise sind dementsprechend bemessen. Die Wände der Zimmer sind mit schönen Seidenstickereien und Tapeten behängt, der Fußboden mit wundervollen, nach besonderen Zeichnungen in Frankreich verfertigten Teppichen belegt. Jedes Bett kostet 40000 Mk. Die Einrichtung der Baderäume ist ganz aus schwerem Silber. Das Hotel hat eine Bibliothek von 2150 Bänden. Die gemeinsamen Speisesäle sind für 500 Personen berechnet. Doch ist soviel Raum vorhanden, daß bei den ersten Dinern für 10,000 Sitze gesorgt war. Ein Millionär, der das Jahr über recht anständig in diesem Hotel leben will, wird die Summe von 400,000 Mk. brauchen.

— Einige interessante Angaben über die Dienstbotenfrage in den Vereinigten Staaten erhält die letzte Nummer der englischen Monatschrift The Cornhill Magazine. Darnach sind die Löhne, die die Dienstboten in den verschiedenen Staaten der Union erhalten, sehr verschieden. Im Süden ist der Durchschnittsgehalt eines Mädchens, das kochen kann, 32 Schilling im Monat. In Washington kann eine solche leicht 3 Pfd. St., also 60 Mark, erhalten, in Newyork 3—4 Pfd. St., in Chicago 4 Pfd. St., in Denver 5 Pfd. St. und in San Franzisko sogar 6 Pfd. St. So kommt es, daß in den Häusern der Mittelklassen in den nördlicheren Staaten der Union eigentlich niemals ein

brauchbares Dienstmädchen zu finden ist. Nur hier und da gelingt es, an der Küste des Stillen Ozeans einmal einen Japaner zu finden, der sich als „Mädchen für alles“ bei einem Gehalt von 7 Pfd. St. monatlich engagieren läßt. Diese Schwierigkeit, für billiges Geld brauchbare Mädchen zu finden, spricht sehr bei der Tatsache mit, daß neuerdings die kleinen Häuser in den neuen Stadtvierteln fast ganz verschwinden, und die Etagen in den großen Kasernen immer mehr Anlauf finden, und daß die Leute ebenso wie in Paris anfangen, ihre Mahlzeiten nie zu Hause, sondern immer in den Restaurants einzunehmen.

— Die Entwicklung der Kultur hat uns Leiden gebracht, von denen unsere Vorfahren nichts gewußt haben, namentlich die Zunahme von Krankheiten, die sich auf das Nervensystem werfen und eine Folge der vermehrten Anspannung sind, wie sie das moderne Leben bedingt. Andererseits darf man nicht vergessen, daß durch die Verbesserung der Gesundheitspflege andere Krankheiten teils zurückgegangen, teils völlig verschwunden sind, und daß sich das durchschnittliche Lebensalter des Menschen gerade in den Ländern höchster Kultur gehoben hat. Nach den Untersuchungen eines hervorragenden Arztes haben sich im letzten Vierteljahrhundert drei Klassen von Krankheiten vermehrt; Entartungserscheinungen, Nierenleiden und Krebs. Gewisse Arten der Bright'schen Krankheit haben sich fast verdoppelt. Die Macht des Alkohols auf die Entartung der Menschen soll sich hinsichtlich des Biergenusses sehr gesteigert haben, mit Rücksicht auf den Genuß destillierter Spirituosen aber nicht; letzterer wird aus der verhältnismäßigen Abnahme der Leberentzündung (Cirrhose) geschlossen. Ein Rückgang ist ferner für folgende Krankheiten zu verzeichnen: für Schwindsucht um etwa ein Viertel, für diarrhoeartige Krankheiten um etwa ein Fünftel, für Typhus um ein Viertel, für Diphtherie um die Hälfte, für Malaria um die Hälfte. Dagegen haben sich vermehrt: Lungenentzündung und Herzkrankheiten, Nierenleiden um fast ein Drittel, Schlagfluß desgleichen, ebenso Krebs, und endlich Zuckerkrankheit um mehr als die Hälfte. Diese Angaben sollen für das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gelten. Die Erhöhung der durchschnittlichen Lebensdauer ist hauptsächlich auf die geradewegigen in den Großstädten außerordentlich bedeutende Verminderung der Kindersterblichkeit zurückzuführen.

**Gemeinnütziges.**

(Eier monatelang frisch zu erhalten.) 50 Gramm Salicylsäure wird in etwas Alkohol aufgelöst und mit einem Liter Wasser verdünnt. In diese Lösung legt man die zur Aufbewahrung bestimmten Eier und läßt sie eine Stunde lang darin liegen. Nachdem man dieselben aus der Flüssigkeit herausgenommen und abgetrocknet hat, werden sie in eine Kiste zwischen Häcksel verpackt. Versuche haben ergeben, daß nach dieser Methode aufbewahrte Eier noch nach vier Monaten sowohl im Gewicht als im Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen.

(Nickel gegenstände zu reinigen.) Oft hört man Klage darüber, daß das Nickelgeschirr, wie Kaffee- oder Teeservice bald das gute Aussehen verliert; daran ist aber meist nur die Behandlung schuld,

die Sachen werden mit zu scharfen Mitteln geschuert, abgerieben oder sonst vernachlässigt. Nickelgeschirr erhält man viele Jahre wie neu, wenn man dieselben täglich nur mit reinem heißem Wasser abwäscht und mit einem weichen Tuche blank reibt. Nur in Ausnahmefällen benutze man etwas Soda und Zinnsand.

— Zigarrenasche bietet in vielen Fällen ein sehr gutes Putzmittel. Angekauene Gold- und Silberfachen werden ganz hell und blank, wenn man mit einem mit Zigarrenasche bestreuten Flanellläppchen darüber reibt; in derselben Weise läßt sich Kupfer, Alfenid, Messing, Zink u. s. w. reinigen. Sind richtige Flecken auf den zuletzt genannten Metallen, so befeuchtet man die Asche zuvor mit einigen Tropfen gereinigtem Petroleum und pußt damit den Gegenstand. Es wird dann des Geruches wegen mehrmals mit lauem Wasser nachgespült und mit einem weichen Tuche blankgerieben.

— Um Haarbürsten zu reinigen, nehme man eine Auflösung von Soda in kaltem Wasser.

**Marktberichte.**

Stuttgart, 13. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz.) Zufuhr 500 Ztr. Preis: inländisches Obst 4.20 bis 4.30 Mk. ausländisches 3.20—3.50 Mk. für 1 Ztr.

Besigheim, Löchgau, 11. Okt. Verkauf heute etwas besser von 100—106 Mk. pro 3 Hl., immer noch r. 100 Hl. gute Rste feil, Käufer erwünscht.

Neckarsulm, Erlengau, 11. Okt. Verkauf heute lebhaft, Preise 125, 128, 130, 135, 138, 140, 142, 145, 148 und 150 Mk. Noch viele große und kleine Reste in Rot-, Schiller- und Weißweinen feil, Lese dauert die ganze Woche noch fort. Wein kann jeden Tag gefaßt werden.

Weinsberg, Unterheimbach, 11. Okt. Bei steigenden Preisen heute lebhafter Verkauf, noch verschiedene größere und kleinere Reste, r. 150 Eimer feil.

— Lehrensteinsfeld, 11. Okt. Lese in vollem Gang, Qualität vorzüglich, Verkauf bis jetzt flau zu 105, 106 Mark, Käufer erwünscht. Die Weingärtnergenossenschaft wird ihr Erzeugnis von r. 1000 Hl. am nächsten Montag zur Versteigerung bringen.

**Standesbuch-Chronik**

der Stadt Wülfbad vom 7. Okt. bis 14. Okt. 1904.

**Geburten:**

4. Okt. Haag, Karl Wilhelm, Holzbauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.

**Eheschließungen:**

8. Okt. Bott, Wilhelm Friedrich, Säger in Calmbach und Etel, Emilie Wilhelmine hier

8. Okt. Schwiggäbele, Karl Wilhelm Friedrich, Postassistent hier und Hütt, Fanny von Wasseralfingen

**Aufgaben:**

21. Sept. Wolfinger, Ernst Wilhelm, Metzger in Arnbach und Kratt, Marie Rosine hier.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Oktober d. Js.,  
Nachmittags 3 Uhr

findet die Etatsberatung pr. 1904/5 durch die bürgerlichen Kollegien in öffentlicher Sitzung auf dem Rathause statt, wozu die Bürgerchaft hiemit eingeladen wird.

Den 13. Oktober 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.



## Ausflug



mit Damen

Sonntag, den 23. Oktober

mit Zug 10 Uhr 11 zur Haltestelle Monbach, das schöne Monbachtal durchschreitend (1 1/2 Stund) nach Morfham, woselbst im „Hirsch“ Mittagessen (1 Mk. 50 Pfg.) Nachmittags nach Liebenzell (3/4 Stund), Zusammenkunft im Gasth. z. „Hirsch.“ Stellung eines eigenen Wagens ist in Aussicht. Rückfahrt 9 Uhr 28.

Dringend gebeten Anmeldung zum Mittagessen bis spätestens Donnerstag, den 20. Oktober, bei Herrn Bankdirektor Bäzner.

Der Vorsitzende:

Baron v. Moltke.

## Warnung!

Ich warne diejenige Person, die unternimmt so rücksichtslos den Lebensbaum vor meinem Hause beschädigte, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Mechaniker Fuchs Wc.



Christof Batt  
Christ. Schmidt.  
Stieborlage:

## Umlandshöhe.

Der verehrl. Einwohnerchaft von hier und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß meine

## Wirtschaft

das ganze Jahr hindurch geöffnet ist und bitte um zahlreichen Besuch.

Carl Schmid.

## Schluss der Saison.

Den geehrten Damen Wildbad's zur gefl. Nachricht, daß meine Filiale für diese Saison

am 16. Oktober geschlossen

wird. Sämtliche vorrätigen garnierten und ungaryierten Hüte werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Carl Meyle, Modes  
König-Karlstr. 68.

Wildbad.

Im Laufe dieser und der folgenden Woche treffen verschiedene Wagenladungen

## Neuer Wein

aus dem Badischen, Elsaß und dem Unterlande hier für mich ein und kann schon vom Bahnhof ab Wein zu den äußersten Preisen abgegeben werden.

Chr. Kempf, Weinhandlung.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

## Bekanntmachung

betr. die Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Die Gebäudeeigentümer werden hiemit aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres an G. bänden und deren Zubehöden vorgenommenen Veränderungen behufs Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung

spätestens bis 25. Okt.

soweit es noch nicht geschehen ist, bei der unterzeichneten Stelle zur Anmeldung zu bringen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Änderungen an nachzuzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hatte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 13. Okt. 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Wildbad.

## Fahrnis-Versteigerung

am Kirchweihmontag,  
den 17. Oktober



und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr an bei F. Weber neben dem Stadtpfarrhause, gegen Barzahlung, wobei vorkommt:

Glas, Porzellan, Spiegel, Seifel, ovale Tische, Nachttische, Commode, Waschtische, 4 Stück Sopha, 5 Stück Kästen, Stühle, gebrauchte Teppiche, Läufer, Rouleaux mit Stangen, Vorhänge, Porträts, 7 Stück Bettladen mit Kofsch, 7 Stück Matrazen, rote Bett-Teppiche, Haipfel, Kissen, schöne Decken, Plumeaux, Weißzeug u. s. w. Alles in bestem Zustande.

Ein Mittel zum Sparen!

Altbewährt

MAGGI'S Würze

einzig in ihrer Art.

Gibt schwachen Suppen,  
Gemüsen u. s. w. unvergleichlichen Wohlgeschmack.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schöner Teint? Der gebrauchte nur Radebeuler

Stedenpferd-Rilienmild-Seife

von Bergmann u. Co., Radeboul mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfo. bei: Hofapo h. Dr. Metzger, Fr. Schmeltzle.

## Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg. ist vortrefflich.  
Anton Heinen.

